

Die Einfaltspinsel

Autor(en): **J.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wird aus den Ruinen ein neues, gesundes Europa entstehen.

Wenn doch die Lenker der Staaten endlich einsehen wollten, daß sie für die staatsbürgerliche Heranbildung der Jugend keine solidere Grundlage schaffen können, als das nach den Grundsätzen des Christentums geordnete Familienleben, daß nicht der zum Tagesgötzen gewordene staatsbürgerliche Unterricht dem Staat die

zuverlässigsten und opferwilligsten Bürger schenkt, sondern eine fromme, verständige Mutter, die alle ihr von Gott zugedachten Kinder von frühester Jugend an zu all jenen Tugenden heranzieht, die das Einfügen in ein geordnetes Staatswesen verlangt.

Was uns am meisten not tut? Gute Familien, d. h. gute Mütter.

Die Einfaltspinsel.

Im neuen Deutschland geht man ans Werk, die Religion aus der Schule herauszuwerfen, so wie man einem Störefried oder Trunkenbold die Türe weist. Der Religionsunterricht soll kein Schulfach mehr sein, soll nicht mehr im allgemeinen Lehrplan der Volksschule stehen. Man duldet ihn allenfalls noch als Privatunterricht. Die Geistlichen erhalten die allergnädigste Erlaubnis der neuen Machthaber, außerhalb der Schulstunden und des Schulhauses die Kinder ihrer Konfession zu sammeln und zu unterrichten, aber nur, wenn die Eltern es wünschen, also ungefähr so, wie man nebenbei noch Musikunterricht erteilen läßt: ein ausschließlich privates Freifach!

Die Einfaltspinsel! Religionsunterricht — privates Freifach! Merken denn unsere modernen Staatschulturnen im neuen Deutschland nicht, daß sie sich einfach lächerlich machen? Wenn Religionsunterricht in der Volksschule privates Freifach ist, was soll dann obligatorisches Fach sein? Wer will dann den Eltern das Recht absprechen, auch jedes beliebige andere Fach als Freifach zu betrachten? Kommt denn ein Fach an Bedeutung dem Religionsunterricht gleich? Steht etwa der „Duden“ über dem Katechismus? Oder ist es für die Erziehung des Menschen wichtiger, die Quellen des Rheines und der Elbe kennen zu lernen als die Quellen der Wahrheit? oder die Verkehrswege in den bayrischen Alpen als den Weg zum Himmel? Soll die kommende Generation weniger von dem ewigen Gott wissen als von Marx und Liebknecht und der „blutigen Rosa“? Ist die Kenntnis von den verschiedenen Gegen- und Wechselwinkeln für die Jugend notwendiger als jene über die Wechselbeziehungen zwi-

schen Leib und Seele und ihre vom Schöpfer gegebenen Ziele? Gibt es neben der exakten irdischen Wissenschaft nicht auch eine viel wichtigere exakte Wissenschaft für den Himmel, die in den 10 Geboten Gottes enthalten ist? Soll das Kind die in ihm schlummernden Anlagen für Musik nur in öden Gassenhauern entfalten können, nicht aber zur Ehre Gottes? Will man über der Körperpflege und Körperkultur die Pflege der unsterblichen Seele vernachlässigen?

Alle andern Disziplinen der Schule reichen in ihrer Bedeutung bei weitem nicht an den Religionsunterricht heran und erhalten nur durch ihn ihre höhere Weihe. Wenn also ein Fach Pflichtfach sein soll, so ist es der Religionsunterricht, aber ein vollwertig konfessioneller Religionsunterricht, oder dann muß man alle Fächer ohne Ausnahme als frei erklären und den Schulzwang überhaupt abschaffen. Dann hat der Staat gar nichts mehr mit der Schule zu tun. Denn was soll aus einem Schulbetriebe werden, wo jedes beliebige Fach Freifach ist, wenn ein Kind den Unterricht besuchen kann oder nicht? Sehen denn die Reformer hüben und drüben nicht ein, daß sie das Fundament alles Unterrichtes untergraben, daß ihr ganzes Lehrgebäude nur mehr ein Lustschloß ist?

Man muß sich füglich wundern, daß ernste Männer mit solcher Leichtfertigkeit über die allerwichtigsten Erziehungs- und Schulfragen sich hinwegsetzen können. Immer mehr bekommt man den Eindruck, die modernen Gesetzgeber mit ihrer religionslosen Schule seien nur mehr — Einfaltspinsel, Dilettanten, aber keine Männer, die das Wesen des Menschen genauer kennen.